

Teil des Gewinns soll die Gemeinde erhalten

BEINWIL Wie geht es weiter mit den geplanten Windparks auf dem Lindenberg? Die Bevölkerung konnte nun dazu Fragen stellen.

Der Wind pfeift durchs Jahr mit 5,3 Metern pro Sekunde ungehindert über den Lindenberg. Wenn es nach den Investoren des Projekts Windkraft Lindenberg geht, stellen sich ihm bald 70 Meter lange Rotorblätter in den Weg und produzieren erneuerbare Energie für rund 15 000 Haushalte. Dazu Ja sagen muss das Volk – deshalb hat Albert Betschard, Beinwils Gemeindeammann, am Mittwoch zu einer Informations- und Diskussionsrunde in die Mehrzweckhalle im Beinwiler Schulhaus eingeladen. Lindenberg West, Lindenberg Ost und Müswanger Allmend: Hier soll je ein Windpark entstehen. Das Windparkprojekt haben die Gemeinderäte von Hitzkirch, Hohenrain und Beinwil (Freiamt) sowie die Regionalplanungsverbände Oberes Freiamt und Idee Seetal genehmigt. Eine Vereinbarung ist seit Juni unterzeichnet. Nun ist im Kanton Aargau als nächster Schritt eine Richtplanergänzung nötig – der Grosse Rat wird darüber entscheiden.

100 Meter hohe Windräder

«Stellen Sie Fragen, heute haben wir geeignete Leute da, um sie zu beantworten», ermutigte Betschard das Publikum an der Informationsveranstaltung. Und so sahen sich die Vertreter von Gemeinde, Kanton und Investoren mit

Ängsten und Wünschen der Bevölkerung konfrontiert, die dem Projekt jedoch nicht abgeneigt zu sein scheint. Moderator David Kaufmann stellt die grundlegende Frage zu Beginn: «Was bedeutet so ein Windpark für die Anwohner?» Investorenvertreter Louis Lutz von der AEW Energie AG erklärte: «Gesundheitliche Probleme gehen von Windkraftwerken keine aus, sie haben weder ein elektrisches Feld noch elektromagnetische Strahlung.» Landschaftstechnisch seien die Windräder ein Eingriff: Lutz zeigte Bilder der geplanten Windräder – zu sehen ist ein Mechaniker, der in rund 100 Meter Höhe am Maschinenhaus arbeitet. «Sie sind also riesig», meinte Moderator Kaufmann. Lutz ergänzte: «Man ist sich einig, dass nur Windkraftwerke in dieser Höhe wirklich effizient

sind.» Die Lautstärke sei marginal, sagt Lutz, und werde vom Wind fast übertönt. Auswirkungen auf die Umwelt gebe es, der Umweltschutz werde aber in der Umweltverträglichkeitsprüfung des Projektes, die noch ausstehe, gründlich überprüft, sagte Werner Leuthard, der Leiter der Abteilung Energie des Kantons Aargau. «Wenn eine Anlage etwa in einem Vogelzuggebiet geplant wäre, dann muss sie verschoben werden.»

Ob für den Antransport der Kraftwerkteile wie teilweise in Deutschland ganze Häuser abgerissen werden müssten, fragt jemand. «Auf keinen Fall», erklärte Lutz, «wir kommen auf den normalen Strassen und schaffen mit den Spezialtransportern jede Kurve.» Und dann stellte Kaufmann die Frage nach dem Mehrwert für Beinwil. Gemeinderat Bru-

no Sidler sagte: «Wir klären gerade ab, was wir als Gemeinde fordern können. Und welche Synergien sich nutzen lassen würden: Man weiss etwa, dass solche Windparks Touristen anziehen, möglicherweise könnte man also den Windpark mit dem Naherholungsgebiet kombinieren.»

Von Investorenseite sei angedacht, der Gemeinde einen Teil des Gewinns abzugeben, versprach Louis Lutz. Grossrat Martin Köchli sieht das Potenzial eher in der Beteiligung: «Es wäre für die Bindung der Bevölkerung an den Windpark von Vorteil, wenn die Gemeinde bei den Investitionen mitmachen würde.»

Mehrheitsfähige Lösungen

Moniert wurde aus dem Publikum die Haltung des Kantons, der die überkantonale ausgearbeiteten neun Standorte für Windräder auf fünf redimensioniert hat. Jörg Hartmann von der kantonalen Abteilung für Raumentwicklung antwortete: «Man möchte, dass nur an Standorten mit maximaler Leistung gebaut wird, und es müssen mehrheitsfähige Lösungen her.» Deshalb habe man die Vorgaben enger gesetzt. «Wir sind gerade in der Vernehmlassung zum Richtplan. Wenn aus der Bevölkerung das Signal kommt, dass hier neun Standorte mehrheitsfähig sind, dann wird der Kanton sicher umschwenken.»

Gemeinderat Bruno Sidler betonte deshalb mit Nachdruck: «Nutzen Sie die Vernehmlassung, und bringen Sie Ihre Meinung ein. Denn Energie geht uns alle etwas an.»



Solche Windräder wie bei Feldmoos ob Entlebuch sind auf dem Lindenberg geplant.

Archivbild Manuela Jans

FALCO MEYER
redaktion@zugerzeitung.ch